

Wir sind für dich da:

Bundesverband PTA e. V.
Großherzog-Friedrich-Str. 54
66121 Saarbrücken
Tel. 0681 / 960 23-0
info@bvpta.de
www.bvpta.de



Anja Zierath
Bundesvorsitzende
anja.zierath@bvpta.de



Bettina Schwarz
Geschäftsführung
bettina.schwarz@bvpta.de



Ute Jobes
Stv. Bundesvorsitzende
ute.jobes@bvpta.de



Katja Alles
Mitgliedermanagement,
Berufsberatung, Social Media
Telefon: 0681 / 960 23-13
mitglied@bvpta.de



Jessica Diesler
Vorständin Finanzen
jessica.diesler@bvpta.de

Zwischen Rezept und Alaaf

Ute Jobes schreibt in ihrem Editorial, dass der Apothekenalltag manchmal mehr mit Karneval zu tun hat, als man denkt: Rollenwechsel im Minutentakt, ein bisschen Chaos und ganz viel Herz. Warum Lachen oft die beste Medizin ist und weshalb ohne „Oche Alaaf!“ kein Arbeitstag richtig startet, lest ihr hier.

Kolumne: Perlen für Social Media

Der Alltag in der Apotheke steckt voller kleiner Momente, die sich perfekt für Social Media eignen, man muss sie nur entdecken. Ob kurze Blicke hinter die Kulissen oder alltägliche Begegnungen am HV-Tisch: Schon drei Sekunden reichen, um Aufmerksamkeit zu wecken. Lasst euch überraschen, wie leicht Filmen und Posten sein kann, wenn man einfach anfängt und die ersten Perlen auf die Kette legt.

Vorstellungsgespräch: Was geht und was nicht

Nicht jede Frage ist zulässig: Wo Arbeitgeber Grenzen beachten müssen, welche Angaben Bewerberinnen und Bewerber verweigern dürfen und wann falsche Antworten tatsächlich zum Problem werden können. Das und mehr gibt es in unserem aktuellen Rechtstipp auf Seite 121 nachzulesen.

Fortbilden mit dem BVpta

Das neue LernCompactium zeigt, worauf PTA bei der Beratung älterer Patientinnen und Patienten achten sollten: von altersbedingten Veränderungen der Organfunktionen über Multimorbidität und Polymedikation bis hin zu Risiken der Selbstmedikation. Für PTA und Apotheker mit einem Fortbildungspunkt bei der BAK erhältlich.



Foto: Ugur Arpacı – unsplash.com

Wenn der weiße Kittel zum Kostüm wird

Eigentlich ist jeder Tag in der Apotheke wie Karneval – nur ohne Konfetti. Wir PTA sind wahre Verwandlungskünstler: Mal schlüpfen wir in die Rolle der Seelsorgerin („Frau Meier, das wird schon wieder!“), der Detektivin („Was steht hier eigentlich auf dem Rezept? ‚Ibu... was?‘“), der Krisenmanagerin („Nein, das Medikament ist nicht einfach ‚irgendwo hinten‘!“) oder der Lehrerin („Nein, Tabletten teilt man nicht mit der Schere!“). Und manchmal sind wir einfach Clowns – weil der Alltag in der Apotheke so absurd ist, dass man entweder lachen oder weinen muss. Wir entscheiden uns fürs Erste. Wollte mer se reinlasse? Vor Öffnung der Apotheke darf dieser Ruf auf keinen Fall fehlen. Die Stimmung steigt direkt, dazu ein dreifach „Oche Alaaf“ (ich bin Aachenerin) und der Tag startet einfach gut.

Aber erst noch eine Polonaise! Der Ruf erschallt: „Alle zur Kasse – wir starten eine Polonaise.“ Wir schlängeln uns, zusammen mit den Kunden, durch Bonbonregale, Kosmetikschütten und Händedesinfektionsmittel. Wir machen einen Schlenker durchs Labor und vorbei an den Großhandelswannen. Zu guter Letzt rufen alle „Alaaf“ und alle Beteiligten werfen eine Runde Konfetti. Anschließend Mutzenmandeln für alle!

Jetzt noch das Dreigestirn, Prinzessin PKA, Bäuerin Apotheke und Jungfrau PTA!

Also: Kittel an, Masken auf – der Karneval in der Apotheke geht weiter!

Denn hier wird nicht nur gearbeitet, hier wird gelebt, gelacht und manchmal ist man auch verzweifelt. Aber Hauptsache, wir machen es zusammen – mit einem „Oche Alaaf!“ und der Gewissheit: „Et hätt noch immer jot jejange!“

Eure Ute Jobes



Kolumne

Social Media als Perlenkette

Neues Jahr, neuer Mut ... und vielleicht auch ein neuer Schritt für eure Apotheke in die Welt von Social Media.

Viele Apothekenteams tragen ähnliche Gedanken mit sich herum, wenn es um Social Media geht: Es fehlt die Zeit, die Lust, die Idee oder der Mut, sich zu zeigen. Diese Bedenken sind nachvollziehbar und sie sind weitverbreitet. Doch genau deshalb lohnt es sich, nicht auf den perfekten Moment zu warten. Der erste Schritt ist selten perfekt, aber fast immer wertvoll. Und genau darum geht es: Gemeinsam starten, ohne Druck, dafür mit Neugier und einer guten Portion Gelassenheit.

Social Media wirkt oft komplizierter, als es ist. Dabei hat die Apotheke vor Ort alles, was es

braucht, um sichtbar zu werden: echte Begegnungen, fachliche Kompetenz und Nähe zu den Menschen. Diese Qualitäten liegen im Alltag wie kleine Perlen verstreut, manchmal unscheinbar, oft übersehen, weil man mitten im Tun steckt. Erst wenn man sie bewusst aufhebt, erkennt man ihren Wert. Und mit der Zeit entsteht aus einzelnen Momenten eine Kette, die dazu beiträgt, die eigene Apotheke unverwechselbar zu machen.

Perlen liegen im Alltag

Social Media entsteht nicht am Schreibtisch, sondern im Apothekenalltag. Wer einmal anfängt, merkt schnell, wie viele Inhalte jeden Tag ganz nebenbei entstehen. Das kann eine besonders herzliche Begegnung am HV-Tisch sein, eine Kundenfrage, die immer wieder auftaucht, oder ein Blick hinter die Kulissen, der zeigt, mit wie viel Sorgfalt gearbeitet wird. Es sind kleine Situationen – aber genau sie machen sichtbar, wofür eine Apotheke steht.

Für dieses Jahr wünsche ich mir, dass niemand auf die perfekte Idee wartet oder glaubt, alles müsse sofort makellos sein. Viel wichtiger ist es, ins Tun zu kommen und Erfahrungen zu sammeln. Jeden Monat kommt eine neue „Perle“ hinzu und am Ende des Jahres stehen nicht nur mehr Inhalte, sondern auch mehr Sicherheit, Routine und Freude am Ausprobieren.

Ein guter Anfang ist die Frage nach dem eigenen Warum: Warum möchte unsere Apotheke auf Social Media sichtbar sein? Ein klar formulierter Satz reicht völlig aus. Er muss nicht perfekt sein, sondern ehrlich. Dieser Gedanke kann das ganze Jahr über Orientierung geben, wenn die Ideen einmal fehlen.

Drei Sekunden entscheiden

Gerade bei den ersten Videos hilft es, den Fokus kleinzuhalten. Die ersten drei Sekunden sind entscheidend, denn sie bestimmen, ob jemand weiterschaut. Ein kurzes Close-up, eine neugierig machende Frage oder ein echter Alltagsmoment mit Ton reichen oft schon aus. Wer sich darauf konzentriert, merkt schnell, wie entspannt Filmen sein kann, wenn man nicht alles gleichzeitig bedenken muss.

Im nächsten Monat geht es darum, für wen die gesammelten Perlen eigentlich gedacht sind. Denn wer weiß, wen er erreichen möchte, dem fällt es leichter, klarer, kreativer und gezielter zu kommunizieren.



Rechtstipp

Welche Fragen sind im Vorstellungsgespräch erlaubt?

Im Vorstellungsgespräch dürfen Arbeitgeber nur bestimmte Fragen stellen, auch Bewerbende sollten gewisse Dinge beachten.

Persönlichkeitsrechte der Bewerbenden setzen klare Grenzen in Bezug auf Fragen im Vorstellungsgespräch. Unzulässig sind beispielsweise Fragen, die in die private Lebensführung eingreifen, ohne dass ein sachlicher Bezug zur Tätigkeit besteht. Besonders sensibel sind Angaben zum Gesundheitszustand oder zu einer möglichen Behinderung. Diese sind nur dann relevant, wenn gesundheitliche Einschränkungen die Ausübung der Tätigkeit objektiv unmöglich machen würden.

Bewerberinnen und Bewerber müssen unzulässige Fragen nicht wahrheitsgemäß beantworten; sie haben das Recht, diese zu verweigern oder sogar eine Schutzlüge zu verwenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen. Anders sieht es hingegen bei zulässigen Fragen aus: Wer hier bewusst falsche Angaben macht, riskiert später die Anfechtung des Arbeitsvertrags und damit die rückwirkende Aufhebung des Arbeitsverhältnisses. Daher ist es für Bewerbende wichtig, die eigenen Rechte im Gespräch zu kennen und sensibel darauf zu achten, welche Fragen tatsächlich beantwortet werden müssen.

Bettina Schwarz



Fortbildung

Neues LernCompactium „Seniorenmedizin“

Was ist bei einer individuellen und adäquaten Beratung von Kunden 50+ aufgrund ihres Alters zu beachten? Dieser Frage geht ein neues LernCompactium auf den Grund, das von der BAK mit einem Fortbildungspunkt akkreditiert ist und ab sofort beim BVpta bestellt werden kann.

Ziel der neuen Fortbildung ist es, für die besonderen Herausforderungen in der Beratung von älteren Patientinnen und Patienten zu sensibilisieren – insbesondere in Fragen zur Selbstmedikation. Denn bei der altersgerechten Pharmakotherapie, die bereits Patienten ab dem 50. Lebensjahr berücksichtigt, sind unterschiedliche Aspekte zu beachten – allen voran die Veränderungen, die sich im Alter bei verschiedenen Organfunktionen einstellen. Diese können beispielsweise Einfluss auf die Wirkstärke oder -dauer eines Medikaments nehmen. Deshalb eignen sich manche Arzneistoffe für ältere Menschen nicht mehr. Beispiele hierfür zeigt die Fortbildung.

Außerdem werden Multimorbidität und Polymedikation näher beleuchtet, denn ältere Menschen leiden häufiger an mehreren Grunderkrankungen, die mit zahlreichen verschiedenen Arzneimitteln behandelt werden. Dies muss beim Wunsch nach einer Selbstmedikation beachtet werden – nicht nur wegen möglicher Wechselwirkungen. Denn für scheinbar „ganz normale“ Beschwerden im Alter kommen nicht nur das Alter selbst oder eine vorliegende Grunderkrankung infrage, sondern sie können auch Nebenwirkungen einer Arzneimitteltherapie sein. Um solche Zusammenhänge zu erkennen, werden in der Fortbildung wichtige Informationsquellen vorgestellt.

Das LernCompactium, das mit freundlicher Unterstützung von Heel realisiert wurde, ist von der BAK mit einem Fortbildungspunkt für PTA und Apotheker akkreditiert und kann ab sofort über den BVpta bestellt werden: www.bvpta.de/senioren

Bettina Schwarz